

Rowohlt-Verlag + RoRoRo + Rotfuchs (Verlag) +  
Rowohlt Berlin Verlag

Mittwoch 29.07.2009  
Tageszeitung  
erscheint: täglich

Auflage verbreitet: 60.345  
Anzeigenäquivalent:

CISION<sup>®</sup>

Zeitungsgruppe  
Gesamtauflage VB: 348.997  
Gesamtauflage VK: 341.436

Region  
Baden-Württemberg  
Nielsen 3b

Verlag  
Neue Pressegesellschaft mbH &  
Co.KG  
Frauenstr. 77  
89073 Ulm  
Tel.: 0731/156-0  
Fax: 0731/156-308

Interne Pub-Nr.: 110900

## POLITISCHES BUCH

### Ohne Ostalgie

**War wirklich alles schlecht in der DDR? Die Linksintellektuelle Daniela Dahn schaut zurück. Ostalgie ist jedoch nicht in ihrem Blick.**

OTFRIED KÄPPELER

Ist von der DDR die Rede, dann ist die negativ. Malt man sich das Leben in der DDR aus, dann muss das geprägt gewesen sein von Repressionen, Mangel und geschlossenen Grenzen (was wohl meinte: Oh Gott, kein Urlaub in Spanien oder auf Mallorca). Dass mit der eingeschränkten Freiheit, die natürlich auch eine geistige Einschränkung war, eine materielle Sicherheit erkaufte wurde, daran mag man in Zeiten weltweiter Wirtschaftskrise gar nicht denken.

Daniela Dahn, eine wichtige linksintellektuelle Stimme, geht in ihrem neuen Buch, „Wehe dem Sieger!“, einen Schritt weiter und fragt, ob denn wirklich alles, was in der DDR aufgebaut wurde, schlecht und keinesfalls erhaltenswert gewesen sei? Dabei verfällt die Autorin, die Gründungsmitglied des Demokratischen Aufbruchs und heute Mitherausgeberin des Freitag ist, keinesfalls in eine Ostalgie.

Erhaltenswert gewesen wäre für sie zum Beispiel die Mietpreisbindung, eine einheitliche Sozialversicherung oder Teile des Familienrechts. Wäre man hier offener vorgegangen, man hätte, so die Autorin, die ökonomische und soziale Qualität der vereinigten Republik erhö-

hen können. Doch nichts wurde übernommen.

Wie man die beiden Systeme zum Beispiel hinsichtlich des Mietpreises in ihrem Sinne praktisch hätte vereinen können, darauf geht die Autorin nicht ein. Wie sie auch nicht hinterfragt, ob die frühe juristische Gleichstellung der Frau in der DDR-Praxis auch umgesetzt wurde, oder ob nicht eine in den Feierabend verschobene Doppelbelastung der Alltag war.

Der Blick von Daniela Dahn auf die DDR ohne westliche Klischeeschablone ist meinungsstark und informativ. Dabei endet ihr Blick nicht im Wendejahr 1989: „Erst mit dem so genannten sozialistischen Weltssystem entstand die soziale Marktwirtschaft, und auf den Exitus des Realsozialismus folgte ihre Erosion.“

Auf derartige Parallelen weist die Autorin immer wieder hin und konstatiert, dass der Kapitalismus nach dem Ende des Sozialismus nicht plötzlich seine Reformfähigkeit verloren habe, „vielmehr ist die Notwendigkeit dazu entfallen“. Damit verweist die Autorin auf die immer wieder in der Historie zu beobachtende Wendung hin, dass ein System – egal ob einst das Römische Imperium, ob ganz aktuell Wendelin Wiedeking bei Porsche oder nach Daniela Dahn ab 1989 die BRD – auf dem Höhepunkt seiner Macht erstaunlicher Weise seinen Untergang einzuleiten scheint.

■ Daniela Dahn: Wehe dem Sieger! Ohne Osten kein Westen. Rowohlt Verlag 2009, 302 S., 18,90 Euro.